

Sunrise -ARTIKELSERIE

für Mitglieder und Interessenten

4. Jahrg./Heft 4/1960

HERAUSGEBER:

Theosophical University Press, Pasadena, California

REPRÄSENTANT FÜR DEUTSCHLAND:

Senator Dr. Karl Baer, München 25, Ehrwalder Str. 21

Sunrise - Artikelserie

4. Jahrgang

Heft 4

- 1960

Inhaltsverzeichnis

Übersetzungen aus dem Englischen

<u>Gespräche am runden Tisch: Über die hierarchische Grundlage des Lebens</u>	S. 109
Oktoberheft 1959 S. 4-11	
<u>Gespräche am runden Tisch: Hierarchien des inneren und des äußeren Raumes</u>	S. 120
Novemberheft 1959 S. 49-58	
<u>Eine Weisheit - Viele Formen</u>	S. 134
von Sydney James Oktoberheft 1959 S. 17-23	
<u>Das Zerteilen des Schleiers</u>	S. 143
von G. de Purucker Februarheft 1960 S. 156-157	

Die Originaltexte sind in der englischen Ausgabe der SUNRISE -Hefte enthalten, die monatlich erscheinen und direkt in Pasadena oder über München zum Jahrespreis von DM 8.40 oder Einzelheft zu DM -.70 abonniert werden können (zuzügl. Porti).

Gespräche am runden Tisch

=====

Aufzeichnungen aus einer Diskussion

Über die hierarchische Grundlage des Lebens

Vorsitzender: Wie Sie wissen, haben wir für diesen Abend kein spezielles Thema und jeder kann das Wort ergreifen, der die Diskussion als erster in Gang bringen will. Dan, Sie machen ein Gesicht, als brüteten Sie einen Gedanken aus. Wenn das der Fall ist, dann rücken Sie heraus damit.

Dan: Nun, ich habe kürzlich von verschiedenen Theorien gelesen, die die Gelehrten sowohl in bezug auf den Ursprung des Universums als auch unserem Sonnensystem gegenüber aufstellten, und ich möchte wissen, wie das wirklich vor sich ging. Ich selbst habe keine klare Vorstellung davon, aber wie nahm das Leben hier auf Erden eigentlich seinen Anfang? Wie kam Gott zum Beispiel in den Stein, oder in den Baum, oder selbst in den Menschen?

Tom: Aber Gott kam gar nicht in einen Stein oder einen Baum. Das klingt ja wie eine Art materialistischer Pantheismus, den ich nicht für wahr halte. Jedenfalls dachte ich immer, daß Gott oder die Essenz des Universums unmöglich soweit in die Materie herabsteigen konnte, um in irgendeine Form einzutreten.

Dan: Aber wie konnte dann irgend etwas bestehen, wenn es nicht anfänglich von Gott oder von einer kosmischen Kraft ins Dasein gebracht wurde?

Tom: Das ist etwas ganz anderes, als wenn man sagt, Gott tritt in einen Stein oder in einen Baum ein. Ich verstand nicht, was Sie sagen wollten.

Dan: Gut, ich will es so ausdrücken: Welcher Mechanismus oder Vorgang ist es, der einen Baum oder Stein

oder einen Menschen befähigt, lebendig und bewußt zu werden?

Vorsitzender: Tatsächlich gut gesagt, Dan. Ich glaube wirklich, daß Sie beide recht haben, aber jeder von Ihnen betrachtet das Problem einfach anders. Wie wird aus Einem Vieles? Wie formt der Geist die Materie? Und wo tritt hier das Bewußtsein in Erscheinung? Sie haben eine Reihe Fragen angeschnitten, über die sich die Philosophen aller Zeitalter die Köpfe zerbrachen. Sie sind sehr wichtig, aber wir können keine bestimmte Antwort erhalten, weil wir unmöglich begreifen können, wie sich das göttliche Bewußtsein eines Universums selbst ins Dasein ruft, solange wir nicht jene kosmische Größe erreichen.

Der Mensch steht in seinem Wachstum an Erfahrung und Reife des Selbstbewußtseins zwischen dem Atom und der Milchstraße. Er kann weit in die Bereiche des Raumes vordringen und sich den Riesensternen gleich fühlen, die selbst wiederum nur Atome im Heimuniversum sind. Er kann aber auch das unendlich Kleine erforschen und sich über die Harmonie wundern, die am Herzen des Atoms herrscht und in höchstes Erstaunen versetzt. Wohin wir uns auch wenden, überall finden wir das Göttliche als die Wurzel, die Frucht und den Samen aller lebenden Dinge.

Dan: Das ist gut. Aber wie wirkt dieses Göttliche? Wie tritt es in einen Stein oder in einen Baum ein, oder vielmehr was erweckt sie zum Leben? Dieser Punkt macht mir zu schaffen.

Vorsitzender: Wir können das Geheimnis des Göttlichen Durchbruchs aus der Finsternis in das Licht nicht wirklich lösen. Alles, was wir wissen ist, daß es geschieht - und anscheinend ständig. Ob aktiv oder passiv, das Göttliche ist. Der christliche Theologe drückt es auf folgende Weise aus: "Gott ist transzendent und dennoch immanent" und meint damit, daß das göttliche Bewußtsein nie seine kosmische Sphäre verläßt und doch überall ist, im Herzen des Menschen, im Innersten des Steines, des

Baumes, oder des Sternes. Krishna erklärt es Arjuna in der Bhagavad-Gîtâ etwas deutlicher, indem er sagt: "Ich errichtete dieses ganze Universum mit einem einzigen Teil von mir, ohne mich selbst dadurch aufzugeben." Einfach ausgedrückt, das Göttliche kann nicht direkt in irgendeine materielle Form eintreten, ohne sie zu zerstören, so mächtig ist die tätige göttliche Kraft. Wenn sie aber einen Körper annehmen will, sendet sie die notwendigen Elemente des Bewußtseins, 'einen Teil von sich selbst', und weckt damit jeden Punkt in einem Universum; und wo immer die Bildung eines göttlichen Brennpunktes stattfindet, ist die Saat des Lebens, die sich schließlich in der ungeheuren Mannigfaltigkeit der Formen, die wir sehen, offenbart: Hierarchien lebender Wesen die ganze Stufenleiter auf und ab, vom mikroskopischen Atom durch die Mineralien, die Pflanzen und Tiere, bis zum Menschen empor - und darüber hinaus bis zu den Planeten und Sternen.

Erinnern Sie sich an die Genesis? Jakob hatte einen Traum und sah "eine Leiter, die auf der Erde stand und mit der Spitze rührte sie an den Himmel" und auf ihren Sprossen "stiegen die Engel Gottes auf und nieder." Das ist die hebräische Art, die Wahrscheinlichkeit der Reichelebender Wesen über dem Menschen anzudeuten, die bis zum Himmel oder dem Höchsten, worauf sie hinweisen konnten, reichen. Die 'Engel' - das Wort bedeutet 'Boten' - sind die verschiedenen Arten selbstbewußter Mittler zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen. Wie schon erwähnt, könnte die Gottheit unmöglich eine direkte Verbindung mit irgendeiner materiellen Form aufnehmen, sondern muß durch 'Teile von sich selbst' oder durch Mittler wirken.

Jack: Genauso wie es mit der Elektrizität ist. Wir wissen nicht genau, was sie ist, - vielleicht irgendeine kosmische Kraft - und noch viel weniger verstehen wir, welcher Art die elektromagnetischen Energien sind, die von der Sonne zu uns kommen. Wir wissen nur, daß wir die volle Kraft des elektrischen Stromes nicht ohne Schutzmittel gebrauchen dürfen. Deshalb hat die Wissenschaft

verschiedene abgestufte Transformatoren erfunden, um die geheimnisvolle Energie auf die Voltstärke herab zu transformieren, die wir brauchen. In manchen Fällen braucht man eine ungeheure Voltstärke, dafür haben wir aber geeignete Isoliermethoden, um uns zu schützen; während für den gewöhnlichen Gebrauch im Haus nur eine verhältnismäßig niedere Voltstärke erforderlich ist.

Frank: Während Jack sprach, mußte ich daran denken, wie sorgfältig die Natur in jedem Falle arbeitet. Wenn wir nicht eine recht ansehnliche Atmosphäre als Schutzschild um unseren Planeten herum hätten, könnten wir dem beständigen Erguß der von der Sonne ausströmenden magnetischen Kraft nicht Widerstand leisten. Alles auf Erden, die Pflanzen, die Tiere und auch die Menschen würden ohne diese Atmosphäre tatsächlich im Nu aufgebraucht werden.

Vorsitzender: Alles ist sorgfältig ausgeglichen, so daß wir auf Erden genau den 'Teil' an kosmischer Energie empfangen, den wir richtig verwerten können. Jacks Analogie weiter verfolgend könnten wir sagen, daß das elektrische Potential der Gottheit 'transzendent' bleibt, weil es immer da ist. Aber es ist auch ebenso innerhalb eines Brennpunktes im Universum 'immanent' und kann nach Wunsch benützt werden, wenn der Mensch sein Bewußtsein vorbereitet hat, um es zu empfangen. Dasselbe gilt im Hinblick auf die Sonne: Die Sonne selbst kommt nicht auf die Erde herab; sie erfüllt ihre Mission, die sie all den Hierarchien innerhalb ihres Reiches gegenüber zu erfüllen hat, indem sie ihre belebenden Strahlen hinaus-schickt, die als ein 'Teil ihrer selbst' unser Leben erwärmt und erleuchtet.

Hazel: Das erklärt, warum die Sonne in so vielen alten Mythologien der Vater und Spender des Lebens genannt wird.

Vorsitzender: Ganz richtig, denn die Sonne ist tatsächlich der Vater oder das Haupt ihres Haushaltes, der Herrscher oder Hierarch ihres Sonnenreiches. Die

Sonne braucht gewiß nicht selbst in den Stein einzutreten, um ihn zu erwärmen, oder in den Baum, um ihn grün werden zu lassen. Aber ohne ihre Lebensenergie hätten wir weder Wärme noch Licht, noch jene lebenspendende Kraft, die alle Dinge wachsen läßt.

Bill: Entschuldigen Sie, aber was ist ein Hierarch? Bis zu diesem Wort konnte ich Ihnen ganz gut folgen, aber dann war es aus.

Vorsitzender: Ich bin froh, daß Sie mich unterbrachen, ehe wir weitergingen. Ein Hierarch ist, buchstäblich übersetzt, das 'Haupt' oder der 'Herrscher' eines 'heiligen' Ordens, manchmal als der 'heilige Herrscher' bezeichnet. Das Wort ist zusammengesetzt aus zwei griechischen Worten, aus hieros, das 'heilig' bedeutet, und aus archos, das 'Führer' oder 'Herrscher' bedeutet; und die Hierarchie ist das Reich oder der Orden oder das System, für das jenes 'Haupt' oder jener 'Herrscher' verantwortlich ist. Das Wörterbuch gibt drei Erklärungen, von denen sich die zwei ersten auf das christliche theologische System beziehen: erstens auf eine Klasse oder einen Rang von Engeln, die eine himmlische Hierarchie bilden; und zweitens auf eine geistliche Korporation von Herrschern in Klassen oder Rängen, von denen jede der über ihr stehenden untergeordnet ist; ein System eines Kirchenregimentes oder ihrer Autorität. Die dritte Bedeutung ist allgemein und entspricht mehr unserer augenblicklichen Anwendungsweise einer Reihe von Dingen oder Gegenständen, die wie in der Naturwissenschaft in Klassen oder Ordnungen eingeteilt oder klassifiziert sind, eine hierarchische Anordnung.

Das Wort selbst mag ungewohnt sein, aber die Idee von einer Hierarchie ist ganz und gar nicht ungewöhnlich. Wir sind tatsächlich von verschiedenartigsten Hierarchien umgeben.

Bill: Würden Sie bitte einige Beispiele geben?

Vorsitzender: Unser Schulsystem ist eine Hierarchie,

eine Reihe von Graden oder Klassen, vom Kindergarten bis zur Universität; oder: Unsere verschiedenen militärischen Dienstgrade vom gemeinen Soldaten der Armee bis zum Generalfeldmarschall; unsere großen Geschäftsunternehmen, vom Direktor bis herab zum Laufburschen, sowie alle Zweige der Regierung, von den obersten Spitzen bis hinab zu den Bürodienern. Alle diese Organisationen funktionieren als Hierarchien, jede in Gruppen von Individuen gestaffelt, die graduell verschieden sind, aber alle sind durch grundlegende Prinzipien oder Anordnungen gebunden, die sich durch ihre Organisation ziehen und für die letzten Endes der 'Herrscher', das 'Haupt', oder der 'Hierarch' verantwortlich ist, ob dieser nun Direktor, Professor, Vorsitzender oder General genannt wird.

Da all diese Hierarchien menschliche Schöpfungen sind, zeigen sie natürlich unsere gewöhnlichen menschlichen Schwächen. Deshalb haben wir in demokratischen Ländern den Schutz des Wahlsystems: während der 'Herrscher' oder Präsident, oder der 'Hierarch' der Regierung - ganz gleich, welche hierarchische Vereinigung wir betrachten mögen - die Verantwortlichkeit für die Durchführung der Prinzipien haben muß, die seine Organisation vertritt, können wir ihn entfernen, wenn wir finden, daß er seine Macht mißbraucht, und können einen anderen wählen, dem wir vertrauen.

In alten Zeiten war der König der Hierarch oder der Herrscher seines Reiches, denn von ihm wurden die Gesetze erlassen, die unter der Regierung seines Landes galten. War er ein weiser und achtbarer Regent, dann war das Volk glücklich, und die Zivilisation wurde mehr als gewöhnlich durch die Früchte des menschlichen Geistes bereichert; war er aber lasterhaft und selbstsüchtig, dann wurde er ein Tyrann und das Volk litt unter der Versklavung. Wir können das in unseren Geschichtsbüchern lesen.

Dan: Wir brauchen nicht sehr weit in der Geschichte zurückgehen, um zu erkennen, daß wir nie wieder unter einer Tyrannei leben oder uns jenen unterwerfen möch-

ten, die ihre politische oder spirituelle Macht mißbrauchen.

Paul: Wie ist es mit Platos idealem Staat, in dem er sich die Regenten als die Weisesten unter dem Volke vorstellt und daher als die Befähigsten, Gesetze zu erlassen? Er scheint in seiner Republik mehr an eine Art erleuchtete Aristokratie als an eine wirkliche Demokratie zu denken. Aber das ist, zumindest für heute und für unsere Zeit, ein wenig utopisch.

Vorsitzender: Ich glaube nicht, daß wir im großen und ganzen zu einer Aristokratie überhaupt bereit sind, auch nicht für eine erleuchtete. Aber meiner Ansicht nach gibt es gar keinen wirklichen Zwiespalt zwischen einer erleuchteten Demokratie (die wir bis jetzt noch lange nicht erreicht haben) und dem natürlichen hierarchischen Aufbau, unter dem die meisten unserer menschlichen Organisationen arbeiten, ob wir das nun so nennen oder nicht. Tatsächlich wirken beide 'Systeme', wie gesagt, auf der ganzen Linie in der gleichen Weise.

Plato sprach natürlich vom Idealzustand und deutete auf eine zukünftige Zeit in vielleicht Tausenden von Jahren hin, in der die menschliche Selbstsucht und Habgier hoffentlich viel mehr beherrscht würden, so daß die Menschen natürlicherweise nur die erleuchtetesten unter ihnen als Führer und Leiter wählen würden. Wenn diese Zeit jemals kommen sollte, und ich glaube, daß sie eines Tages kommt, würden wir es vielleicht als großen Segen empfinden, die Autorität und Macht unserer jeweiligen Länder in den Händen solcher erhabenen Menschen zu wissen, denn wir würden wissen, daß von ihnen nicht Befehle und Diktatur, sondern segensreiche Führung kommen würde - wir würden den spirituellen Schutz genießen, der von jenen ausgeht, deren einziges Interesse die Wohlfahrt ihrer Mitmenschen ist. Für uns ist es heute schwierig, sich einen solchen Zustand vorzustellen, aber laßt uns einen Augenblick daran denken, wie es wäre, wenn Plato oder Sokrates, Konfuzius oder Buddha das Haupt unseres Landes wäre! Wenn das der Fall wäre und wir wären weise genug, zu

erkennen, wer sie sind, könnten wir uns dann nicht glücklich schätzen?

Aber wir wollen zum zwanzigsten Jahrhundert zurückkehren. Obgleich wir empfinden, daß wir in unserer gegenwärtigen Entwicklung weit davon entfernt sind, solch erhabene Wesen als 'Herrscher' zu verdienen, hat die menschliche Rasse dennoch die Jahrtausende hindurch gerade sie als Beschützer und Führer gehabt, nur haben wir uns so ausschließlich für das Buchstäbliche ihrer Botschaft interessiert, daß wir den immer lebendigen Strom der Wahrheit vergessen haben, der sich durch ihr Leben zog.

Nun, Bill, wir haben Ihre Frage ziemlich ausführlich behandelt, aber war es für Sie überhaupt von Hilfe?

Bill: Ja sehr. Nachdem ich nun verstehe, was Sie mit dem Wort Hierarchie meinen, nehme ich an, daß die Naturwissenschaften auch die Bienen und die Ameisen als Beispiele der Hierarchien, oder zumindest als hoch organisierte Kolonien, klassifizieren. Die Bienen haben ihre Arbeiter und Drohnen, die unter der Herrschaft der Bienenkönigin, von der man sagen könnte, daß sie der Hierarch ist, ihre besonderen Pflichten ausführen.

Tom: Oder Matriarch!

Bill: Ja! Auch die Ameisen sind gut organisiert mit einem deutlich erkennbaren leitenden Einfluß, trotz der Tatsache, daß sie dieselben Fährten ziemlich planlos hin und her zu laufen scheinen. Eines ist sicher, sie haben ein brauchbares Pfadfindersystem!

Betty: Als der allgemein leitende Einfluß zur Sprache kam, dachte ich an unseren Körper. Für mich ist es immer erstaunlich, daß wir, allgemein gesprochen, so gesund bleiben, denn wir leben gewiß nicht in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Natur. So bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß irgendeine führende Intelligenz vorhanden sein muß, die unser physisches Wachstum lenkt, zumindest soweit wir die Möglichkeit dazu geben.

Stephen: Meine Gedanken gingen denselben Gang, nur in einer etwas anderen Richtung. Wenn wir die Millionen, vielleicht Trillionen Atome betrachten, die unseren Körper zusammensetzen, von denen, wie ich verstehe, jedes beständig lebt, stirbt und wiedergeboren wird, so ist es ein Wunder, daß wir immer wir selbst bleiben. Wir sind niemals irgend jemand anders, ganz gleich wie sehr wir altern oder uns zu verändern scheinen. Was erhält zum Beispiel die Organe immer in Tätigkeit, wenn sogar Zellen und Moleküle und natürlich auch die Atome beständig erneuert werden? Da muß, wie Betty schon sagte, eine Art herrschendes Vorbild oder eine führende Intelligenz irgendwo beteiligt sein.

Vorsitzender: Laßt uns den alten hermetischen Grundsatz nicht vergessen: "Wie oben, so unten; wie unten, so oben." Hier ist die ganze Philosophie des Wachstums und der Evolution des Bewußtseins in einem einfachen Satz enthalten. Wenn wir vollkommen verstehen könnten, wie unser Körper arbeitet, würden wir die innere Natur des Menschen verstehen und würden so viel mehr über die innere Konstitution der Sonne und der Planeten wissen. Ob wir von Geist oder Materie, Zeit oder Raum, Elektrizität oder Magnetismus sprechen, überall herrscht nur ein Gesetz, eine Bewegung, eine Energie - es sind alles letzten Endes nur verschiedene Wege, die Offenbarungen der Göttlichen Intelligenz zu sehen.

Wenn nun unser innerer Gott der Hierarch unserer menschlichen Konstitution ist, und ich denke wir stimmen überein, daß es so ist, warum sollte es dann nicht eine Art Unterhierarch oder niedrigeren Grad der Führung für unsere Körper geben? Es mag für uns nicht möglich sein, das zu prüfen, aber bestimmt ist unser Körper ein sehr komplizierter Organismus, eine Hierarchie, in der jedes der verschiedenen Organe sein eigenes untergeordnetes, aber wichtiges Verantwortungsgebiet hat, die aber alle mit und unter der Regierung ihres 'heiligen Herrschers', dem Menschen, wirken, der dieses hierarchische Vehikel als sein

Ausdrucksmittel auf Erden benützt.

Dan: Sie wollen also sagen, wenn wir das Wirken einer Seite der Natur vollständig erfassen könnten, würden wir erkennen, wie das Sonnensystem und selbst das Universum arbeitet. Das klingt vielversprechend. Besteht aber nicht z. B. ein gewaltiger Unterschied zwischen den Atomen meines Körpers und der Sonne? Denken Sie an die phantastischen Phänomene der Sonnentätigkeit - wie könnte es für uns möglich sein, das alles zu verstehen, wenn wir gerade nur wüßten, wie sich ein Atom in meinem kleinen Finger verhält?

Vorsitzender: Ein gewaltiger Unterschied in der Manifestation, aber nicht im Essentiellen, wenn wir die Sonne und das Atom als Verkörperungen des einen Göttlichen Elementes betrachten.

Jack: Und dennoch ist diese Idee nicht zu weit hergeholt, denn die Naturwissenschaftler nannten das Atom einmal ein Miniatursonnensystem, obgleich sie, wie ich glaube, später etwas davon abkamen. Ich weiß nicht warum, aber vielleicht wurde diese Analogie zur Sonne und deren Planeten getrübt, als sie so viele neue Partikelchen und Unterpunktchen im Atom entdeckten.

Tom: Wird dieser Begriff nicht wieder ernstlich in Betracht gezogen? Ich hoffe es bestimmt, weil etwas Wunderbares in der Idee liegt, daß selbst die Atome unseres Körpers nach demselben Plane wie das Sonnensystem aufgebaut sind.

Vorsitzender: Wie schon gesagt, die Natur hat nur einen fundamentalen Prozeß: Das Ausatmen Göttlicher Vitalität in jedes Atom im Raume, wodurch garantiert wird, daß alle denselben Stempel der Gottheit tragen. Vom Gesichtspunkt des essentiellen Charakters aus betrachtet besteht wenig Unterschied, ob sich ein 'Atom des Raumes' letzten Endes als eine Sonne, ein Planet, ein Mensch, oder als das kleinste Teilchen eines Atoms in einer Amöbe manifestiert: Alle sind "Funken Gottes", die

sich zum Zwecke des Wachstums, der Entwicklung und der Evolution des Bewußtseins in die eine oder andere Form der Materie kleiden.

Eine Göttliche Intelligenz in allen Teilen - das ist es, warum es den Sonnengöttern oder den Erlösern möglich ist, "von Zeit zu Zeit zu inkarnieren" und so einen "Teil von sich" zu übertragen, so daß sich die Herzen der Menschen wieder einmal dem Lichte ihrer inneren Sonne zuwenden können. Denn wenn die Vitalität der Sonne jeden Punkt ihres Systems berührt, ist dann nicht des Menschen eigener Gottesfunke unwiderruflich mit derselben Göttlichkeit verbunden, die "Vater" Sonne belebt?

Wir müssen jetzt schließen, denn es ist spät geworden. Wenn es auch scheint, als seien wir abgekommen, so war es doch eine höchst interessante Diskussion. Wenn Sie wollen, können wir ein andermal einige von den besonderen Hierarchien hernehmen, die von den verschiedenen großen Religionen erwähnt werden, und dadurch vielleicht ein klareres Bild über deren Beziehung zu unserem gegenwärtigen Alltagsleben bekommen.



Gespräche am runden Tisch

=====

Aufzeichnungen aus einer Diskussion über

Hierarchien des inneren und des äußeren Raumes

Stephen: Seit unserer letzten Diskussion über Hierarchien und über die Idee, daß es über dem Menschen stehende lebende Wesen mit verschiedenartigen Eigenschaften oder unterschiedlichen Graden geben könnte, genau wie es unter dem Menschen stehende Reiche gibt, spiele ich mit dem Gedanken, daß wir vielleicht zu irgendeiner Zeit einmal den Atomen ähnlich waren. Wenn das der Fall ist und wir es fertig brachten die menschliche Stufe zu erreichen, was kann uns dann hindern, uns weiter zu entwickeln und schließlich wie die Sonne, oder selbst wie die Sterne zu werden?

Jack: Die eigentliche Frage ist meiner Meinung nach die, ob wir fähig sein werden, unsere menschliche Stufe erfolgreich zu durchschreiten. Gewiß, wir machen in der Eroberung des äußeren Raumes gewaltige Fortschritte, aber ich muß mich in bezug auf uns selbst fragen, wohin wir streben, und was dann weiter ist?

Dan: Nun ich finde, daß es ein erregender Gedanke ist, wenn man sich vorstellt, daß wir eines Tages eine Sonne werden! Gewiß, es ist unorthodox, aber dynamisch, und umsomehr, wenn man es vom anderen Ende der Stufenleiter aus betrachtet: Wenn die Sonne tatsächlich dadurch eine Sonne wurde, indem sie sich durch die unter ihr liegenden Reiche emporentwickelte, dann war sie vielleicht vor vielen Zeitaltern einmal ein Mensch!

Vorsitzender: Aber nur, wenn wir dabei an das Bewußtsein, an den lebendigen Funken des Göttlichen, der die Formen beseelt, denken, und nicht an die

Formen selbst. Das ist ein sehr wichtiger Unterschied, der im Auge behalten werden muß, denn physische Körper, ihre Gestalt und Größe als solche, sind, verglichen mit den Qualitäten der Erkenntnis, untergeordnet. Angenommen, das Gott-Bewußtsein im Kern unserer gegenwärtigen Sonne mußte sich in irgendeinem weit zurückliegenden Zyklus, sagen wir in einem früheren galaktischen Zeitalter, vorwärtstasten und um Einsicht und Licht abmühen. Es könnte dabei durch eine Phase des Wachstums gegangen sein, die mit unserer menschlichen Stufe verglichen werden könnte, aber hätte es sich dabei unbedingt in einem Vehikel aus Fleisch verkörpern müssen? Warum sollten wir annehmen, daß für den Ausdruck empfindenden, intelligenten Lebens unbedingt die menschliche Form notwendig ist?

Wenn wir an die unendlichen Möglichkeiten des Göttlichen glauben, gibt es nichts, das die gesamten Atome im Raum hindert, sich vollkommen zu entwickeln. Wir sind seit Jahrhunderten so daran gewöhnt unsere Erde, unsere Sonne und unseren menschlichen Körper als die einzigen Bereiche zu betrachten, in denen sich Leben und Bewußtsein offenbaren können, daß es uns außerordentlich schwierig wird, sich vorzustellen, daß andere Sonnensysteme möglicherweise ihre eigene Art hochentwickelter Formen des Lebens entfaltet haben. Glücklicherweise lassen viele unserer Astronomen diese egozentrischen Begriffe fallen und erwägen nicht nur wie viele Millionen Sterne dem unsrigen ähnliche Planetensysteme haben könnten, sondern weisen darauf hin, daß Tausende, vielleicht Millionen dieser Planeten 'bewohnbar' sein könnten, weil sie imstande sind 'Leben' aufrecht zu erhalten - und sie beschränken dieses Leben nicht unbedingt darauf, wie wir das 'Leben' auf Erden kennen. Und was noch bedeutsamer ist, sie weisen nachdrücklich auf die Möglichkeit hin, daß es in den Milchstraßen "höhere empfindende Wesen" auf einer "intellektuellen oder spirituellen Stufe" geben kann, die der unseren entspricht.

Unsere wissenschaftlichen Führer werden tatsächlich

Philosophen und wahre Metaphysiker und kommen bei ihren Forschungen und in manchen Fällen auch durch ihre außergewöhnlichen Folgerungen der Art und dem Zusammenhang nach, zu einem Grad der Erkenntnis, der "Meta-Wissenschaft" oder "Para-Wissenschaft" genannt werden könnte - ein Wissen, das "jenseits" von oder "über" den äußeren Phänomenen oder Erscheinungen liegt. Viele konzentrieren sich natürlich fast ausschließlich auf den äußeren Raum, aber hier und dort befassen sich einige intuitivernstlich mit jenen Bereichen des inneren Raumes, die der Erforschung in der Zukunft harren.

Dan: Die Idee fesselt mich, besonders wenn man richtig darüber nachdenkt. Ihrer Meinung nach könnte unsere erhabene Sonne vor langer, langer Zeit so wenig spirituelles Bewußtsein oder menschliche Weisheit gehabt haben, wie wir heute. Der Gedanke, daß sich die Sonnen und Milchstraßen möglicherweise durch ihre eigene Not der Verwirrung und der Unwissenheit hindurcharbeiten mußten, gibt einen gewissen Auftrieb. Vielleicht hatten sie damals so wenig Anhaltspunkte, wie wir heute, aber irgendwie müssen sie es geschafft haben, sonst stünden sie nicht an ihrem jetzigen Platz. Wenn es ein natürliches Fortschreiten gibt, dann werden die Atome unseres Körpers eines Tages alle "Menschen" und wir Menschen könnten Sonnen sein und die Sonnen wiederum

Marie: Wenn Dan recht hat, dann ließe sich damit die fast endlose Zahl der jetzt existierenden Milchstraßen erklären. Genau wie es heute Millionen Menschen gibt, von denen jeder die Möglichkeit hat einmal eine Sonne zu werden, könnte es vor Zeitaltern, als unsere Sonne durch ihre "menschliche" Stufe ging, Millionen "Sonnen-Menschen" oder "Menschen-Sonnen" gegeben haben.

Paul: Plato sagt in einem seiner Dialoge - es kann in seinen Gesetzen gewesen sein - etwas darüber, daß die Seele der Sonne ein Gott sei und wie ich glaube, führt er den Gedanken weiter aus und deutet an, daß das Innerste der Sterne und des Mondes und selbst der Erde eine Seele ist

oder Seelen sind und deshalb, sagt er, sollten auch diese als Götter betrachtet werden.

Fred: Glauben Sie wirklich, daß die Sonne oder, wie Plato folgert, die Seele der Sonne einst menschlich gewesen sein könnte?

Vorsitzender: Vergessen Sie nicht, daß wir nicht an die Sonne als eine physische Kugel denken, sondern als ein lebendes Wesen, ein Über-Bewußtsein, das unsere Sonne als sein gegenwärtiges Vehikel benützt, um sich auszudrücken, genau wie wir unseren Körper als Werkzeug für unsere Tätigkeit auf Erden benützen.

Es gibt einen alten Grundsatz, der lautet, daß alles im Kosmos irgendwann einmal ein Mensch war oder auf dem Wege ist, ein solcher zu werden. Wenn das, zumindest im Prinzip, wahr ist und vorausgesetzt, daß wir nie vergessen, uns den 'Menschen' als Repräsentanten eines verbindenden Teiles irgendwo zwischen dem atomistischen und dem galaktischen Bewußtsein vorzustellen, dann können wir sagen, daß alles, was bewußtseinsmäßig 'über' dem menschlichen Reich liegt oder 'höher' ist als dieses, in irgendeinem früheren Zyklus der Erfahrung durch die 'menschliche' Bewußtseinsstufe gegangen sein muß; und alle Dinge, die gegenwärtig im Bewußtsein 'unter' uns stehen oder uns 'untergeordnet' sind, wie die Tiere, die Pflanzen und so weiter, bereiten sich vor, wie der 'Mensch' zu werden.

Diese Ideen sind übrigens gar nicht so fantastisch, wie sie anfänglich erscheinen. Ich will Ihnen eine Stelle aus Harlow Shapley's kürzlich erschienenem Buch Of Stars and Men vorlesen, das Sie wahrscheinlich kennen, nachdem es in der Presse, im Radio und im Fernsehen so allgemein bekannt gemacht wurde. Indem er von den verschiedenen Korrekturen, die wir in unserem Denken vornehmen müssen spricht, wenn wir mit den vielen neuen Einblicken Schritt halten wollen, die uns unsere neuen wissenschaftlichen Entdeckungen in bezug auf den Ursprung des Universums gewähren, schreibt er:

Eine fünfte Berichtigung könnte im Bereich des Psychologischen oder in der "negativ materiellen" Welt erfolgen, oder einem jener phantastischen Gebilde, in dem unsere Metagalaxis nur ein Atom in irgendeinem Überuniversum ist; oder in dem ebenso seltsamen (und gleicherweise möglichen) Dasein, in dem unsere Elektronen die Milchstraßen in irgendeinem mikroskopischen Universum bilden, das unter unseren Grenzen und unserer Erkenntnis liegt.

- p. 114

Der Mensch ist nichts und doch alles. Verglichen mit den unendlichen Bereichen des Raumes mögen wir wie ein Stäubchen Sternenstaub erscheinen; aber mit dem Auge eines Atoms gesehen, können wir an Macht und Größe tatsächlich gleich einer Milchstraße sein. Nein unsere Rolle als menschliche Wesen ist wahrscheinlich nicht allzu wichtig, aber sie ist auch nicht unbedeutend. Kennen wir uns nicht selbst als selbstbewußte, denkende Wesen, die die Prüfungen der niedrigeren Reiche erfolgreich durchschritten haben? Und besitzen wir nicht eine, wenn auch noch so schwache, Erkenntnis, daß wir das Potential eines Gottes in uns tragen, der sich eines Tages als eine Sonne oder als ein Stern verkörpern kann?

Alles ist relativ und alle Dinge stehen zueinander in Beziehung. Wenn die Sterne einst wie die 'Menschen' waren und sich wie wir entschlossen von halber Unwissenheit zu einem immer vollkommeneren Bewußtsein ihrer Göttlichkeit vorwärts tasteten, warum sollten dann nicht selbst die Atome, die unseren physischen Körper zusammensetzen, eines Tages die 'menschliche' Stufe erreichen? Und weiter, wenn der Drang zu wachsen anhält und beständig ist und die wenigen Strebenden immer mehr zunehmen, nicht unbedingt mengenmäßig, aber an Umfang des Erkenntnisvermögens, was kann dann unsere Imagination daran hindern, sich jeden Punkt im Raum als einen lebendigen, wachsenden, sich entwickelnden Brennpunkt oder als einen

Dynamo des Bewußtseins, des Göttlichen, des Geistes vorzustellen, der sich entweder auf seinem Wege 'abwärts' in immer materiellere Formen befindet, oder wenn die Grenze materieller Dichte erreicht wurde, sich aus den Banden der Materie erhebt, um wieder einmal die Leiter des Wachstums emporzusteigen. Die Entwicklung erfolgt immer gleichzeitig in einer zweifachen oder dualen Richtung - die physische oder materielle und die spirituelle Richtung.

Susan: Während Sie vom Geist oder Lebensfunken oder vom Bewußtseinspunkt, der verschiedene Formen annimmt, sprachen, ging mir plötzlich eine Zeile aus einem Gedicht, das ich einmal gelesen habe, durch den Kopf: "Ich starb als Mineral und wurde eine Pflanze". An das weitere kann ich mich nicht erinnern, ausser, daß uns das Gedicht durch die verschiedenen Stufen bis zum Menschen empor und darüber hinaus führt.

Hazel: Ich glaube, das ist aus einem der persischen Sufi Gedichte. Ich glaube sogar, daß ich das Gedicht schnell zur Hand habe, wenn Sie wollen.

Vorsitzender: Es wäre mir sehr recht, Hazel, wenn Sie es leicht finden können.

Hazel: Hier ist es. Es ist von Jalâl-uddîn-Rûmî aus dem dreizehnten Jahrhundert:

Ich starb als Mineral und wurde eine Pflanze;
Ich starb als Pflanze und erschien wieder als ein Tier;
Ich starb als Tier und wurde ein Mensch;
Wovor sollte ich mich also fürchten?
Wann wurde ich etwas Geringeres, wenn ich starb?
Das nächste Mal werde ich als Mensch sterben,
Damit mir Engelsflügel wachsen können.
Und vom Engel aus muß ich versuchen weiterzuschreiten:

.

Wieder einmal werde ich mich über die Engel empor-
schwingen;
Ich werde das werden, in das die Imagination nicht ein-
dringen kann.

Vorsitzender: Haben Sie bemerkt, daß der Dichter nicht sagte, das Mineral wird eine Pflanze, sondern vielmehr, daß das 'Ich' - der Bewußtseinspunkt oder der Gottesfunke - "als Mineral" stirbt, um eine Pflanze zu werden und wiederum als Pflanze stirbt, um als ein Tier wieder zu erscheinen und so weiter? Er hat in diesen wenigen einfachen Zeilen ein schönes Bild der Evolution entworfen, - das heißt der spirituellen Evolution, welche nicht mehr und nicht weniger ist, als die Geschichte der Belebung von einer Form nach der andern durch den Funken der Gottheit - zuerst das Mineral, dann sich zurückziehend oder als dasselbe 'sterbend' und die Pflanzenform belebend, als solche zu sterben und das Tier beseelend und schließlich wiederum als Bewußtsein in Tierkörpern zu sterben und als eine menschliche Wesenheit wieder zu erscheinen. "Wann wurde ich etwas Geringeres, wenn ich starb?" Wir werden wahrscheinlich Zeitalter brauchen, ehe wir das herrliche Bild der Erfahrung eines sich entwickelnden Gottesfunkens spirituell wahrnehmen, wie er sich in dem winzigsten Atome verkörpert und sich in Reiche oder Grade des Bewußtseins bis zum Menschen und 'sogar darüber hinaus' emporschwingt.

Jack: Nun, auch Darwin sprach von der fortschreitenden Entwicklung der niedersten Art bis zur höchsten, die er als den Menschen betrachtete.

Vorsitzender: Ohne Zweifel ist der Drang in allen Dingen vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Geringeren zum Größeren heranzuwachsen, und Darwin sammelte tatsächlich eine große Menge unabweisbares Beweismaterial zur Unterstützung seiner Lehre über die natürliche und unvermeidliche Entwicklung von den niederen zu den höheren Formen des Lebens. Er war ein auf seine Weise tiefreligiöser Mensch, der ganz in seiner Forschung aufging. Aber er war so darauf bedacht, zu beweisen, daß es für keine der zahlreichen Arten in der Natur eine 'besondere Schöpfung' gab, daß er versäumte die Haupttatsache zu erkennen und in sein Denken mit einzuschließen, daß es

für keine Form, kein Vehikel oder keinen Organismus möglich ist, sich zu manifestieren, wenn nicht eine leitende Intelligenz dahinter steht.

Wenn Darwin seine Tätigkeit auf die Darlegung seines Beweismaterials beschränkt hätte und in seinem Theoretisieren nicht "mit der Puddingschnur davongelaufen wäre", wie wir in Pennsylvanien sagen, hätten wir wahrscheinlich in unserer Psychologie nie einen derartigen materialistischen Tiefstand erlitten. Gewiß mußten wir uns von der Sklaverei des religiösen Dogmatismus befreien, der unseren Glauben, daß wir, wie der Meister Jesus betonte, in Essenz Götter sind, beinahe erstickt hatte. Aber daß an die Stelle des religiösen Dogmatismus die noch unbewiesene Theorie über die Abstammung des Menschen vom Affen gesetzt wurde und er einfach durch das Hinzufügen dieser oder jener Fähigkeit auf irgendeine geheimnisvolle Weise jenes wunderbare Geschöpf wurde, das er heute ist, war eine ungeheure Tragödie. Nein, Sie können mich nicht davon überzeugen, daß des Menschen scharfe Erkenntnis der Werte, seine Liebe für das Schöne und sein hochfliegendes Gemüt einem Affenbewußtsein entspringen konnten. Wenn wir nicht beweisen können, daß der Mensch von Grund auf und in der Essenz göttlich ist, wieviel weniger können wir beweisen, daß er ein Sprössling der Affen ist.

An der 'Schöpfung' oder dem Drama der Evolution ist viel mehr als augenscheinlich ist, und wenn wir durch irgendeine magische Handlung die Aufzeichnung der Geschichte der Erde aufschlagen und den Bericht über das innere Wachstum und das Schicksal all der vielen Formen und Typen und Arten des Lebens entziffern könnten, welche die Natur benützt und in ihrer Werkstatt hergestellt hat, dann würden wir die spirituelle Richtung der Evolution sehen wie einen Lichtstrom, der durch die Mannigfaltigkeit des Physischen oder Vehikularen verläuft und sie belebt.

Tom: Das glaube ich, denn ich konnte nie der materialistischen Anschauung zustimmen, daß all die wunderbaren Erscheinungen der Natur nur das Resultat zufäl-

liger Entwicklungen seien. Was außer dem Göttlichen in irgendeiner Form, könnte dieses Gedicht von einem Schmetterlingsflügel erzeugen? Etwas macht mir jedoch zuschaffen - das plötzliche Verschwinden ganzer Tierarten von der Erde. Was meinen Sie, worin die Ursache dafür liegen könnte?

Vorsitzender: Auch ich besitze hinsichtlich dieser Punkte kein besonderes Wissen, aber analog gesehen: Wenn alles Existierende der äußere Ausdruck seines innewohnenden Geistes ist, ob wir diesen Lebensfunken nun Bewußtsein, kosmische Intelligenz oder Gott nennen, und wenn die innere Lebenskraft nun zurückgezogen wird, verschwinden dann nicht automatisch die Vehikel? Und wenn das

Tom: Sie meinen, z.B. die Lebensfunken, die die Dinosaurier benutzten, fanden nacheiner Weile, daß jene besonderen Formen nicht mehr richtig ihrem Zweck entsprechen, und so zogen sie ihre Kraft zurück und die Arten starben aus? Das ist einleuchtend.

Betty: Ich möchte lieber auf die vorher erwähnte Idee zurückkommen, daß die Atome eines Tages menschliche Wesen werden könnten. Ich versuche für das alles und worüber wir das letzte Mal sprachen, die Hierarchien, einen gemeinsamen Nenner zu suchen und es zu verbinden. Jene Diskussion gab mir sehr viel, aber ich glaube jetzt komme ich durcheinander. Wenn die Sonnen und Sterne einst Menschen waren und

Vorsitzender: Bitte nicht zu vergessen, nicht dem Buchstaben nach! Wir nehmen nur an, daß die Sonnen und die Sterne durch einen Zwischen - Zustand, der zwischen der Unbewußtheit des Atoms und der vollkommen entwickelten Erkenntnis einer Sonne ist, gegangen sein müssen. Entschuldigen Sie die Unterbrechung, aber wir dürfen nicht denken, daß die Sonne oder die Sterne jemals menschliche Wesen waren, wie wir uns selbst heute kennen! Bitte weiter, Betty.

Betty: Ja ich glaube, das verstehe ich. Ich finde es schwierig, meine Gedanken auszudrücken, aber es scheint sich um die eine Idee der Verantwortlichkeit zu drehen. Wenn wir der Hierarch unseres Körpers sind, dann sind wir in dem Sinne für ihn verantwortlich, daß, wenn wir ihn richtig behandeln und die natürlichen Gesetze der Gesundheit und des gesunden Menschenverstandes befolgen, er darauf reagiert und uns gute Dienste leistet und wenn wir ihn mißbrauchen, wir daraufhin leiden. Soweit kann ich folgen. Aber wie ist es mit uns? Inwieweit sind wir als Menschen für unsere Zukunft verantwortlich?

Dan: Das hat auch mich beschäftigt. Selbst mit dem wenigen Wissen, das wir über die Wirksamkeit der Sonne besitzen, begreifen wir, daß wenn die Sonne aufhören würde jeden Teil ihres Systems zu beleben, weder die Erde noch die anderen Planeten, uns eingeschlossen, sehr lange bestehen könnten. So ist die Sonne augenscheinlich nicht nur für ihr eigenes Reich verantwortlich, sondern sogar für die Gesetze, die unser Leben regieren. Ich glaube, Betty möchte wissen: Wo liegt eigentlich letzten Endes die Verantwortlichkeit?

Vorsitzender: Es gibt tatsächlich eine heilige Richtschnur der Verantwortlichkeit, die sich von der Gottheit, die unser Heimuniversum beseelt, direkt bis zum winzigsten Atom hinab erstreckt. Aber es gibt keine Diktatur in der Natur noch könnte der Mensch, auch bei weitgehendster Vorstellung, als bloßes Spielzeug kosmischer Laune betrachtet werden. Zwar steht der Mensch unter der allgemeinen Oberherrschaft des göttlichen Hierarchen unseres Heimuniversums, da aber sein eigener innerer Gott in Essenz der Kosmischen Göttlichen Intelligenz gleich - weil eins mit ihr - ist, hat er proportional seiner Nähe zu seiner eigenen Göttlichkeit seinen freien Willen.

Frank: Das ist interessant. Ich dachte gerade, daß die meisten unserer allgemeinen Angelegenheiten mit der Sonne verbunden sind. Tag und Nacht, die alljährlich wiederkehrenden Jahreszeiten und die Rückkehr der Sonne

nach dem Norden sind alle durch die Gewohnheiten der Sonne bedingt. Wie wir wissen, können unsere Astronomen tatsächlich nicht nur die Sonnen- und Mondfinsternisse, sondern auch das Vorrücken der Tagundnachtgleichen, sowie das Abnehmen und Zunehmen der Sonnenflecken und natürlich auch der Mondzyklen auf Jahre genau vorhersagen.

Vorsitzender: Ganz recht und alle diese Naturerscheinungen nehmen wir als einen selbstverständlichen Teil des Lebens hin. Wir fühlen uns dadurch nicht sonderlich beschwert. Sie tragen tatsächlich dazu bei, einen festen Einfluß zu bilden, weil wir, ganz gleich wie wir Menschen einander enttäuschen, wissen, daß uns die Sonne nie im Stiche lassen wird. Sie kann durch Nebel, oder zeitweise auch durch den Mond, verdunkelt werden, aber sie ist immer da und erfüllt ihre Aufgabe uns lebendig und im Wachstum zu erhalten. Sicherlich sind wir durch die Gesetze unseres Sonnensystems gebunden, genau wie die Sonne ihrerseits an ihre galaktische Quelle gebunden ist und sich unter deren Führung bewegt, die wiederum nur eine von tausenden von Milchstraßen ist, die im Gefolge einer Übergalaxis festgehalten wird und so fort, vielleicht ins Unendliche.

Haben wir dann keinen eigenen freien Willen? Sind wir in Wirklichkeit nur dem Willen eines Gottes preisgegebene Puppen, ganz gleich wie erhaben oder entwickelt der göttliche Hierarch unseres Heimuniversums im Vergleich zu uns sein mag? Und umgekehrt, sind die Atome unseres Gemütes und unseres Körpers dazu verdammt, unserem menschlichen Willen folgen zu müssen, ob sie wollen oder nicht? Wenn wir, die Sonne, die Erde und auch die Atome nur Körper wären, wenn wir nichts wären, als bloße physische Maschinen, nicht vom Lichte der Gottheit inspiriert, könnte man in Versuchung kommen, so zu denken. Aber wie schon gesagt, durch die mitleidsvolle Natur der Dinge brennt die göttliche Essenz im Menschen wie im Kern eines jeden Atoms, denn beide sind in ihrer monadischen Beschaffenheit und in ihrem monadischen Ursprung eins,

und bilden als Wesenheiten einen Teil des Vehikels, der Kosmischen Göttlichen Intelligenz. Deshalb ergiessen sich die Gesetze, die von unserem Heimuniversum ausgehen, durch seine Myriaden Milchstraßen und Sonnensysteme hinab zur Erde und in das Herz des Menschen, welcher seinerseits das Leben der unzählbaren Billionen Atome beeinflusst, die im Verlauf des Lebenszyklus eines Menschen unzählige Male leben und sterben. Das sind Heere über Heere lebender Wesen auf allen Entwicklungsstufen, von denen jedes eine Hierarchie oder eine in sich abgeschlossene Einheit bildet, die alle von oben geleitet und angetrieben werden und doch mit dem Ganzen zusammenarbeiten, wobei aber jedes die Gelegenheit hat, indem es lernt innerhalb seines eigenen Verantwortungsbereiches harmonisch zu wirken, sein eigenes Maß des freien Willens zu entwickeln.

So sehen wir die wunderbare Organisation der Natur: Spirituelle Energien, Bewußtseinspunkte, die sich periodisch in Materie von immer mehr zunehmender Dichte einhüllen, bis die äußerste Grenze eines bestimmten Zyklus * der Erfahrung erreicht ist. Dann, wenn die materiellen Formen vorbereitet sind, arbeiten sich dieselben Gottesfunken wieder empor dem Geiste zu, wobei die von ihnen benützten Vehikel einen Aufschwung und einen Ansporn zum Wachsen erfahren.

Marie: Wie lange würde das alles dauern? Nehmen wir an, wir haben eines Tages die Stufe der menschlichen Entwicklung hinter uns, wie würde sich das auswirken? Würden wir dann sofort eine Sonne werden, oder gibt es da noch Zwischenstufen?

Vorsitzender: Das ist nicht so einfach, Marie! Wir wollen nicht zu schnell sein oder voreilige Schlüsse ziehen. Vor allem sprachen wir hier von allgemeinen Prinzipien und haben nicht versucht, uns auf Einzelheiten dahingehend festzulegen, wer von uns wohl wissen kann, wie der Kosmos arbeitet. Es ist klar, daß der lange Evolutionsprozeß eines Gottesfunkens vom Zustand des Nichtselbstbewußtseins bis zu dem der voll entwickelten Göttlichkeit nicht

in Kürze vollendet wird, oder, ohne daß jeder Gottesfunke alle aufwärts (und abwärts) führenden dazwischenliegenden Stufen der Leiter der Erfahrung durchschreiten muß.

Natürlich ist es wahr, daß verschiedene Religionen, darunter auch die ersten Christen, diese und jene Spekulation oder dieses oder jenes hierarchische System aufbauten, um zumindest im Äußeren feststellen zu können, was diese Stufen sein könnten. Aber offen gesagt ist es unmöglich eine hieb- und stichfeste Vorstellung abzuleiten, bei der es keine Täuschung gibt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil wir nicht alle dabei in Betracht kommenden Umstände kennen. Und das ist ohne Zweifel gut, weil wir sonst in die Versuchung kämen, eine Formel für spirituelles Wachstum aufzustellen, so daß wir unser wirkliches Entwicklungsziel aus den Augen verlieren könnten, nämlich jedem Teil unserer Natur das Licht des göttlichen Impulses einzuprägen.

Paul: Haben wir vielleicht noch Zeit zu einem letzten Gedanken? Ich hätte gerne gewußt, wie die Naturgesetze eigentlich entstanden sind.

Vorsitzender: Ein ausgezeichnete Gedanke, um damit zu schließen. Was sind diese Naturgesetze, die wir im ganzen Kosmos in Tätigkeit sehen? Sind sie strenge Satzungen, die von irgendeinem Obersten Regenten zum Wohle der Menschen aufgestellt wurden? Oder sind sie vielmehr die natürlichen Ausdrucksweisen göttlicher Wesen, wie sie in ihren eigenen Bereichen sich bewegen und tätig sind? Das mag schwer verständlich erscheinen, aber laßt uns die Sonne und die Sterne als Beispiel nehmen. Wenn sie, wie wir erörtert haben, beseelte Wesenheiten sind, dann müssen sie beständig handeln und auf Handlungen reagieren. Wenn dem so ist, dann kann es für sie genauso schwierig sein, ihr Leben im Rahmen des Heimuniversums harmonisch zu gestalten, wie es für uns in unserem Erdenleben ist. Von unserem begrenzten Bereich aus gesehen, ist die Art und Weise ihres Handelns so außerordentlich

harmonisch und so den Naturerscheinungen angepaßt, daß sie uns wie unbeugsame Gesetze erscheinen. Und wenn wir das Bild umkehren, können die Handlungen und der Ablauf unseres menschlichen Bewußtseins, die weit davon entfernt sind Harmonie und zweckvolle Leitung auszudrücken, wie wir sie in den Himmeln sehen, den Atomen unseres Körpers so wohlgeordnet und musterhaft erscheinen, wie uns die der Sonnen und Sterne.

Der Mensch ist tatsächlich für alles unter ihm befindliche genauso verantwortlich, wie der Hierarch unseres Heimuniversums letzten Endes für alles in seinem Reich verantwortlich ist - verantwortlich als Führer und inspirierender Einfluß, aber nicht in dem Sinne, daß er die einzelnen Schritte seiner Kinder lenkt. Genau wie die Milchstraßen und die Sonnen für ihre Bewegungen natürlich verantwortlich sind, so muß jeder von uns die vollen Konsequenzen seines Denkens und Tuns ernten und insofern die Gesetze göttlichen Lebens lernen.

Unsere Verantwortung ist wirklich riesengroß: Mit jedem Atemzug, den wir tun, mit jedem Gedanken, den wir hegen, beeinflussen wir Milliarden Leben. Außerdem gibt es kein einziges Atom, das nicht den von dem Wachstum und der Tätigkeit jedes anderen Atoms im Raum ausgehenden Anstoß fühlt. Und wenn jedes atomistische Partikel eine potentielle Gottheit ist, ist es auf Grund dieser Tatsache ein potentielles Universum.

Wir müssen wieder schließen. Es war sehr schön und wir forschten bei unserem Suchen ziemlich weit im weiten Raum. War es äußerer Raum, oder wagten wir uns vielleicht ein wenig in die Bereiche des inneren Raumes vor?

*

Eine Weisheit - - Viele Formen

In der heutigen Geschichtsepoche ist das vergleichende Religionsstudium äußerst wichtig, weil eine aufgeschlossene Betrachtung des wahren Wertes der verschiedenen Glaubensformen viel zu jenem weltumfassenden Verstehen beitragen kann, nach dem sich die Männer und Frauen aller Länder sehnen. Von Anfang an sollte es jedoch klar sein, daß den verschiedenen Weltreligionen eine Einheit der Lehren und des Zieles zugrunde liegt, weil sie alle aus jener ursprünglichen Weisheit kommen und eine gemeinsame Inspiration haben, die das Erbe der menschlichen Rasse von Anfang an gewesen zu sein scheint. Uns ist schon lange die Bedeutung der alten Symbologie verlorengegangen, doch es ist wichtig für dieses Wissen einen Geist der Hochachtung wach zu rufen, um dadurch eine sympathische Atmosphäre zu schaffen, in der der tiefere Sinn der universalen Mythen und Symbole betrachtet werden kann.

Bis zur Zeit des Christentums war das Prinzip des Gebens und Nehmens bekannt und die essentielle Einheit hinter all den Formen wurde so allgemein anerkannt, daß ein Grieche, z. B. Plato oder Apollonius, in Ägypten oder Indien initiiert werden konnte und einfach spürte, daß er neues Licht über Dinge empfing, mit denen er bereits vertraut war. Aber in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung trat eine unglückselige Politik der Absonderung ein, die schließlich die neue Religionsform von jeder anderen, selbst von der jüdischen, trennte, obwohl einige wenige großmütige und intuitive Gemüter, wie Origenes, öffentlich lehrten, daß die christliche Darstellung nur eine erneute Darlegung der alten Weisheit unter neuen Bedingungen sei. Im 4. Jahrhundert sagte Augustinus frei und offen, daß das Christentum nur eine neue Verkörperung des alten universalen Glaubens und an sich nichts Neues sei, weil das,

was heute die christliche Religion genannt wird, tatsächlich den Alten bekannt war; und nur vom Anfang der

menschlichen Rasse an, bis zu der Zeit als Christus Mensch wurde . . .

nicht erwünscht war.

Die Neuplatoniker erkannten ebenso, daß sich die christliche Lehre in keinen wesentlichen Punkten von den alten exoterischen Religionen unterscheidet; aber nachdem die Staatskirche schließlich zu einer politischen Organisation geworden war, suchten die blinden Anhänger Rettung in der absurden Theorie, daß alle früheren Religionssysteme vom Teufel ersonnen seien, um die Auserwählten schlauerweise irrezuführen und sie daran zu hindern den orthodoxen Glauben anzunehmen. Das alles wird nicht in vorurteilsvollem Geist gegen die christliche Religion gesagt; durchaus nicht, denn jeder, der die reinen Lehren Jesu kennen lernt, kann für diese und für IHN nur die tiefste Ehrerbietung verspüren. Was jedoch nicht übersehen werden darf, ist der Geist des Sonderseins, der einige Phasen der christlichen Bewegung umschlossen hat und weiterhin sie umschließt, jene angeeignete Engherzigkeit und Überheblichkeit, die zu so viel Mißverständnis zwischen den Christen einerseits und der übrigen Welt andererseits - der alten wie der modernen - geführt hat. Dieser Geist kann nur Disharmonie hervorbringen und ist auf Einbildung und Eigendünkel gegründet. Eine Religion darf nie Engherzigkeit für sich in Anspruch nehmen.

Um die Beständigkeit der alten Weisheit, die die Grundlage der verschiedenen Weltreligionen bildete, hinreichend zu erklären, wäre es notwendig, die Lehren der heiligen Mysterien der verschiedenen Länder zu erforschen, und das ist unmöglich. Selbst über die äußere Form der griechischen Mysterien ist äußerst wenig bekannt, noch weniger über die von Ägypten und Indien; und ehrliche Kritiken geben zu, daß über die inneren Mysterien nichts bekannt ist. Weil wir keine bestimmten Beweise für diese verborgenen Lehren haben, wurde angenommen, daß es keine gibt, aber die Tatsache, daß die weisesten der Alten mit tiefer

Ehrfurcht von den Mysterien sprachen, und daß diese in Ägypten, Indien und anderswo unendliche Zeiten überdauerten, scheint Beweis genug zu sein, daß solche Lehren existierten und als äußerst wertvoll angesehen wurden. Uns wurden eine Menge Mythen und Legenden über die alten Lehrer, ihr bemerkenswertes Leben und die Wunder, die sie umgaben, überliefert. Diese Geschichten wortwörtlich zu nehmen, hieße ihre wahre Bedeutung verkennen, denn die 'Lebensbeschreibungen' dieser Gottmenschen sind von Anfang bis Ende symbolisch aufzufassen und handeln von der göttlichen Abstammung und Bestimmung des Menschen; und ohne Zweifel hat sich der nichtöffentliche Teil der archaischen Schulen um dieses heilige Thema sorgfältig bemüht.

Wahr ist, daß die ethischen Lehren der Bruderschaft, die Jesus lehrte, höchst einfach und überzeugend waren. Er verhehlte jedoch niemals die Tatsache, daß sie eine innere Bedeutung hatten, die nur den Menschen mitgeteilt wurden, die qualifiziert waren, sie zu erfahren. Jesus und Paulus erklärten beide, daß es notwendig sei ihren Jüngern 'Milch' statt 'Fleisch' zu geben, denn die strengere Kost würden sie nicht vertragen - eine Tatsache, die erkennen läßt, daß das ursprüngliche Christentum aus einer Zeit und für eine Zeit geboren wurde, die berufen war die Tradition der Mysterien aufrecht zu erhalten.

Es würde zu weit führen, wollte man die Überlieferungen aller Heilande der Welt, über die berichtet wird, wiedergeben. Wir werden jedoch einige davon streifen, um zu zeigen, wie die Darstellungen in erstaunlichster Weise einander gleichen. Unter jenen, die auf mannigfaltige Weise für die Menschheit gelitten haben, befanden sich Osiris, Horus, Krishna, Zoroaster, Tammuz oder Adonis, Mithras, Prometheus, Bacchus, Herkules, Quetzalcoatl, Baldur, Buddha und Jesus.

Was man als erstes beobachten kann, ist die unerwartete und offensichtlich unbedeutende und unsinnige Übereinstimmung, daß sie alle angeblich von Jungfrauen geboren

worden sein sollen. In einigen Fällen wurde ihre Geburt vorher von Engeln verkündet! Vishnu, der Gott der Hindus, die zweite Person oder der zweite Aspekt von Trimûrti (die Dreieinigkeits der Hindus) erschien als Krishna, geboren von Devakî, die ihn von einem Gott empfangen hatte. Er wurde in einer 'Höhle' geboren, als sich seine Mutter und sein Pflegevater auf einer Reise befanden, um Steuern zu bezahlen. Ein heiliger Prophet besuchte ihn und erklärte ihm, daß er ein göttliches Wesen sei.

Ähnlich verhält es sich mit der persischen Legende von der Geburt Mithras: Dieser Gottmensch wurde am 25. Dezember geboren, von weisen Männern besucht u. s. w., und tatsächlich scheinen die Mithras Legende und das Zeremoniell die direkte Quelle für den wunderbaren und allegorischen Hintergrund zu sein, der in die persönliche Geschichte Jesu verwoben wurde. Der Mithras-Kult war von außerordentlicher Bedeutung. Er hielt sich im Nahen Osten jahrhundertlang und gewisse Abzweigungen wurden bis in die frühen christlichen Jahrhunderte hinein beibehalten. Mithras, der Erlöser, wurde das "Lamm Gottes genannt, das der Welt Sünde trägt". Zur Feier seiner Mysterien in der Zeit der Frühlings-Tagundnachtgleiche rief der Priester: "Freuet euch, denn euer Gott ist auferstanden. Sein Tod, seine Schmerzen und seine Leiden haben uns errettet". Die Anhänger der Mithrasreligion hatten auch die Zeremonien des Abendmahles und der Taufe. Ihre Anschauungen über die Schöpfung, die Sintflut, den Krieg im Himmel und den Garten Eden zeigten größte Ähnlichkeit mit dem herkömmlichen Christentum, aber es ist bekannt, daß der Ursprung des Kultes mindestens im 6. Jahrhundert v. Chr. zu suchen ist. Eine weitere Überlieferung gibt es von Sosiosh, einem persischen Erlöser, der von einer Jungfrau geboren wurde und am jüngsten Tage wiederkehren wird, um die Welt zu erneuern, angekündigt von zwei Propheten, wie Christus und Vishnu, daß er auf einem weißen Rosse kommen wird.

Wenden wir uns dem alten Ägypten zu, so sehen wir als erstes in der Geschichte des Osiris eine Parallele. Er wurde von der heiligen Jungfrau Neith am gleichen Dezembertag wie die andern Weltheilande geboren, während Horus mehr dem in den Geschichten über Krishna und Christus gezeigten Typ ähnlich war, denn auch er wurde am Weihnachtstag in einer 'Krippe' (d. h. an einem geheimen Ort) geboren und seine Jungfrau-Mutter war Isis. Beide, sowohl Osiris wie Horus, wurden auf mystische Weise geboren, siegten über die Versuchung und erlitten einen tragischen Tod, dem die Auferstehung folgte.



Die Ähnlichkeit zwischen den wichtigsten Ereignissen im Leben von Gautama Buddha und den Begebenheiten im Leben Jesu oder Krishnas ist unverkennbar. Buddhas ethische Lehren sind damit nahezu identisch. Frühzeitig schon diskutierte er in einer Versammlung von Weisen, wo ihn seine Eltern, nachdem sie ihn vergeblich gesucht hatten, fanden. Er verläßt sein Heim und zieht sich in die Wildnis zurück, um dort zu fasten und zu meditieren. In dieser Zeit versucht Mâra, der Fürst der Finsternis, ihn mit allerlei irdischen Lockungen zu verleiten. Buddha heilt die Kranken, wurde verklärt und bei seinem Tode fährt er nieder in die Höllen, predigt den gequälten Seelen und erfüllt sie mit Hoffnung. Er lehrte in Gleichnissen und wendete oft dieselben Symbole an wie Jesus, z. B. das des verlorenen Sohnes, des Blinden, der den Blinden führt, und des Regens, der auf Gerechte wie auf Ungerechte fällt.

Herakles (Herkules) ist ein anderer Retter, auf den die Menschheit ihr Vertrauen setzte. Seine Lebensbeschreibung enthält viele wesentliche Merkmale der anderen Erlöser; denn er wurde von einer Jungfrau (Alkmene) und Zeus geboren. Der Sonnengott Bacchus, Sohn des Zeus und der Jungfrau Semele, war ein weiterer Aspekt der hellenistischen Erlöser. Die Etrusker verehrten eine jungfräuliche Mutter und ihren Sohn, und auch die Skandinavier hatten

einen Sonnengott, Baldur, (Sohn von Alfader, Odin und der Göttin Frigga) dessen Fest man zur Zeit der Wintersonnenwende feierte. Die germanischen Völker huldigten einer jungfräulichen Mutter mit ihrem Kind. Ihr Name war Eostre, woher unser Wort Ostern stammt. In Finnland erwählte Ukko, der Große Geist, die jungfräuliche Marjatta zur Mutter seiner Inkarnation. Seine mystische Geburt vollzog sich in einem Stalle. Und so gibt es, ähnlich der christlichen Geschichten, Überlieferungen, die in China, Babylonien, Chaldäa, Tibet und vielen anderen Ländern, bis in undenkliche Zeiten zurückreichen.

Ebenso erstaunlich ist es, daß dieselben höchst ungläublichen Legenden für Tausende von Jahren die Grundlage religiösen Glaubens der Mexikaner, Mayas und anderer amerikanischer Nationen waren! Quetzalcoatl wurde von einer jungfräulichen Mutter geboren und durchlief die üblichen Prüfungen, starb und ist auferstanden. Als die Spanier in Mexiko einfielen, fanden sie religiöse Legenden vor wie: die Sintflut, der Turmbau zu Babel, das ursprüngliche Paradies; man glaubte an Himmel, Hölle und Fegefeuer. Alles war dem Christentum so auffallend ähnlich, daß die Spanier deshalb sich dahin äußerten, daß der Teufel es den Mexikanern zu dem Zweck gelehrt hätte, um sie irrezuführen!

Ein Zweig der vergleichenden Mythologie entnimmt daraus, daß diese christlichen Mythen vom Lauf der Sonne durch die zwölf Tierkreiszeichen, vom Monat Dezember an bis Juni und zurück zum Dezember, hergeleitet sind. Die mystische Geburt in einer Höhle stellt das Hervortreten der Sonne aus der Dunkelheit der Nacht und des Winters dar. Der König, der das Leben des kleinen Kindes bedroht, ist die tiefste Dunkelheit im Winter, die von den Sonnenstrahlen besiegt wird. Die Jungfrau ist das mitternächtliche Sternbild am Weihnachtsabend, mit dem das neue Jahr seinen Anfang nimmt. Der Lauf der Sonne durch das Jahr könnte, wenigstens für die Bewohner der nördlichen Länder, die physische Bedeutung der Geschichte sein.

Jedoch der Gedanke, daß sonst nichts weiter dahinter steckt, muß auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden. Das Universale der Legenden kann auf diese Weise sicherlich nicht erklärt werden. Wenn auch hundert unterschiedliche Legenden erdacht worden sein könnten, um ein und dieselbe Erscheinung zu beschreiben, so verbliebe dennoch die ungeklärte Frage, wieso die gleiche Geschichte auf der ganzen Erde vorgefunden wird, selbst in jenen Gebieten, wo es weder strenge Winter noch auffallende Unterschiede zwischen den Jahreszeiten gibt. Es ist undenkbar, daß eine weltweite Gründung, wie die Mysterien, die die ganze menschliche Geschichte hindurch existierte, ein Betrug oder womöglich eine bloße Wiedergabe der allgemeinen Naturtatsachen als Schauspiel sein könnte!



Weiter haben wir das Tau oder Kreuz oder Svastika, das in der einen oder anderen Form auf der ganzen Erde vorgefunden werden kann und tatsächlich ein universales Symbol von mehr als nur einer Bedeutung ist. Wir sehen es eingraphiert an den Tempeln des prähistorischen Amerika und an den geheimnisvollen Kolossalfiguren der Osterinsel weit draußen im Stillen Ozean. Es ist den Indianern Nordamerikas ebenso vertraut wie den Chinesen oder den alten Skandinaviern. Seltsamerweise unterstützte die Kirche die Anbetung des Kreuzes anfänglich nicht. Erst nachdem mehrere Jahrhunderte vergangen waren, wurde es allgemein üblich. Die christlichen Sakramente waren auch im Altertum wohlbekannt, besonders der Abendmahlsbrauch von Brot und Wein - oder Wasser - der sehr alt ist. In seiner naturalistischen Bedeutung stellt der Wein Bacchus dar, den befruchtenden Einfluß der Sonne, und das Brot, Ceres, die Erds substanz. Aber der tiefere übertragene Sinn war das Eintreten des höheren oder spirituellen Selbstes in die Materie, um deren latente innere Kraft zu beleben.

Die verschiedenen Rassen hatten alle weise Lehrer und Führer, die ein erhabenes Wissen besaßen, und diese gaben den Anstoß für die Mythen, die sich so lange halten konnten und sich kaum wesentlich verändert haben. Überdies scheint es eine Regel der Natur zu sein, daß die Älteren und Erfahreneren die Jüngeren unterrichten müssen. Und obwohl der Mensch stets dagegen angegangen ist, herrschte doch dieses Gesetz bei der Entwicklung der Menschheit, wenn es auch von den Geschichtsschreibern wenig beachtet worden ist. Jede Rasse hatte ihre weisen Menschen, die eine spirituelle Botschaft brachten, und viele Beweise gibt es dafür, daß Inhalt und Geist dieser Botschaft bei allen Völkern gleich waren. Es ist daher keineswegs erstaunlich, wenn man entdeckt, daß selbst die Form, in der die Heilige Weisheit niedergelegt wurde, in der ganzen Welt ähnlich ist. Es wäre sonderbar, wenn es anders wäre, stimmen doch die zugrundeliegenden Wahrheiten, die übermittelt werden sollen, offensichtlich überein.

Wenn man bedenkt, daß diese weisen Menschen die Aufgabe hatten, edelste Vorbilder der Menschheit zu sein, drängt sich die Frage auf: Ist diese alte Weisheit, die sie lehrten und die die verschiedenen Weltreligionen durchdringt, eine wahre Beschreibung des Universums und des Menschen? Wenn man auch impulsiv mit einem unmittelbaren Ja antworten möchte, so stellen sich doch gewisse Schranken des Zweifels als Antwort auf diese Frage in den Weg. Vor allen Dingen besitzen wir nur noch verstreute Bruchstücke dessen, was früher eine umfassende religiöse Philosophie gewesen ist. Und, wie gesagt, wir haben fast alle Schlüssel zum Verständnis der symbolischen Bedeutung der alten Schriften verloren. Außerdem halten die zuständigen Personen, an die man sich wegen einer genaueren Auslegung wenden könnte, die Theologen, fieberhaft am toten Buchstaben fest. Auch die weitverbreitete Ansicht der Kritiker herrscht vor, die die alten Religionen so betrachten, als seien sie nur phantastische Versuche des primitiven Menschen gewesen, um die Naturkräfte, wie Dämmerung und Sonnenuntergang, Regen und Wind, zu personifi-

zieren und um die dahinter vermuteten Mächte günstig zu stimmen. All das läßt die Wahrscheinlichkeit einer inneren oder ursächlichen Welt völlig außer acht, die die frühen Rassen viel klarer erkannten als wir und die ihre Lehrer erklärten, indem sie als beste Illustration die Naturerscheinungen benutzten.

Die immer noch unbewiesene Theorie, daß der Mensch vom Tier abstammt, stellt die 'unübertroffene Persönlichkeit' des zwanzigsten Jahrhunderts auf eine hohe Warte des Eigendünkels, wenn er seine sorgfältig ausgearbeitete Zusammenstellung von Tatsachen und Statistiken mit dem vergleicht, was die Alten besaßen und wovon er glaubt, daß es unklare Berichte und mangelhafte Kenntnis gewesen seien. Dies ist das natürliche Ergebnis dieses beschränkten Begriffs vom Universum, der so weitverbreitet ist und der keinen Gegenstand als der Beachtung wert anerkennt, der nicht mit den Sinnen oder materiellen Instrumenten behandelt oder geprüft werden kann. Zum Glück für die Menschheit sind bereits Anzeichen einer erweiterten Gedankenatmosphäre zu erkennen. Die Anzahl der Menschen nimmt zu, die die spirituelle Entwicklung, auch wenn sie mit äußerster Einfachheit des Lebens verbunden ist, als höheren Beweis der Zivilisation betrachtet, als den mehr intellektuellen und materiellen Fortschritt, der für die Menschheit eine ebenso große Gefahr, wie die alte theologische Bigotterie sein kann.

Viele hervorragende Denker merken es, daß spirituelle Prinzipien notwendig sind, um die gegenwärtige Weltlage zu retten. Vor undenklichen Zeiten wurden diese Prinzipien von Leitern und Lehrern bekanntgegeben, die in jeder Rasse geboren wurden und deren Weisheit über sich widersprechende Glaubensbekenntnisse und wetteifernde Nationalitäten hoch erhaben ist. Diese Weisheit beschreibt in symbolischer Form das innere Leben des Menschen sowie des göttlichen Universums, daß ihm zur Geburt verhalf; sie lehrt ferner, daß die Menschen einer großen Familie angehören, ganz gleich, auf welchem Erdteil sie wohnen; und sie zeigt,

daß der Weg zu Frieden und Bruderschaft in Selbstdisziplin und Selbstvergessen liegt.

Dem heutigen Leben fehlt die Kenntnis der spirituellen Naturgesetze und die Überzeugung, daß diese Gesetze ebensowenig außer acht gelassen werden können, wie das Gesetz der Schwerkraft oder der Maße. Allein diese Überzeugung würde unserer Kultur, die sich am Rande der Selbstzerstörung befindet, die Richtung geben. Wenn das unparteiische Licht des vergleichenden Studiums auf die Weltreligionen ausgebreitet würde, würden die scheinbaren Unterschiede, die uns trennen, verschwinden und es würde offenbar werden, daß die spirituelle Welt ohne Ausnahme auf diejenigen herniedersieht, die wissen, wie sie zu betrachten ist.

- Sydney James

Das Zerteilen des Schleiers

Die alten Griechen, besonders die Athener, dachten, daß eine ausgeglichene Erziehung nach drei allgemeinen Haupttrichtlinien erfolgen sollte. Sie bezeichneten diese mit gymnastike, ethike und musike - Gymnastik, Ethik und das Studium der Musen, was wir gewöhnlich mit 'Musik' übersetzen, wodurch viel von seiner ursprünglichen Bedeutung verloren geht. Gymnastike, die Entwicklung eines gesunden Körpers, hatte die Bedeutung, daß ein gesundes Gemüt nur in einem gesunden Körper richtig tätig sein kann. Dann kam ethike, Ethik, der moralische Zustand, die Entwicklung von Ethik, nicht allein in dem Sinne, dem Herkömmlichen zu folgen, weil es schon immer so war und vorteilhaft ist so zu handeln, sondern, daß man in seinem Tun einer Richtung folgt, bei der man mit seinen Mitmenschen in Frieden und Harmonie leben kann.

Das größte dieser Drei bezeichneten die Griechen jedoch mit *musike*, die das Studium der neun Musen - nicht nur der Musik, sondern auch das Studium der Dichtkunst, Geschichte und anderer Wissenschaften einschließt. Alles, was die Griechen damals im allgemeinen Gang des Studiums als das Höchste ansahen, nannten sie *musike*.

Eine ähnliche Vorstellung von ausgeglichener Erziehung konnte man vor Jahrhunderten im Orient finden, wo man von der Vereinigung aller Fakultäten und deren Entfaltung, um in Harmonie zusammen zu arbeiten, sprach. Ihre alten Systeme zeugten weiterhin von einer großen mystischen Anschauung über Erziehung. Sie spürten, daß, so wie die Eltern den Körper ihres Kindes versorgen und ihm dadurch eine Gelegenheit für weltliche Erfahrung geben, auch die Lehrer die Seele zur Geburt bringen, indem sie diese von innen heraus erwecken. Deshalb ist in Wirklichkeit ein wahrer Lehrer mehr als Vater oder Mutter, denn er befähigt das Kind, seine innere Natur und Selbsterkenntnis zu finden.

Zweifellos meinte Sokrates damit dasselbe, als er sich eine 'Hebamme für die Jüngeren' nannte, denn er war bemüht, die inneren Qualitäten der ihn umgebenden Jugend, ihre Fassungskraft und ihr Wahrnehmungsvermögen zu wecken, damit sie imstande sein würden, den Lebensproblemen leichter zu begegnen. Er glaubte und lehrte, daß hinter der Mentalität, hinter dem persönlichen Willen, die innere spirituelle Sonne steht, von der alle großen Denker der Vergangenheit gelehrt haben, daß sie allezeit scheint und es nur notwendig ist, die sie verhüllenden Schleier beiseite zu schieben.

Das Lüften dieser Schleier bedeutet wahre Erziehung, weil es im Gegensatz zu bloßer Belehrung steht. Beides ist wertvoll; doch wenn wir auch bis zum jüngsten Tag Belehrung erteilen mögen, so wird unsere Arbeit dennoch ein Fehlschlag bleiben, wenn es uns nicht gleichzeitig gelingt die innere Natur des Schülers zu entwickeln.

- G. de Purucker